HOCHZEIT UM DIE JAHRHUNDERTWENDE
– DER SCHÖNSTE TAG IM LEBEN?
ZEITREISE DER GESCHICHTS-AG

Bei einem Besuch der Ausstellung „Drum prüfe, wer sich ewig bindet…“ im Josefine-Weihrauch Heimatmuseum Neudenau wurden die Teilnehmer der AG Geschichte an der HELA selbst zu Hauptpersonen einer Hochzeit um die Jahrhundertwende. Sie konnten sich nicht nur wie die Exponate ansehen, sondern selbst in die historischen Gewänder schlüpfen und die Ausstellung damit lebendig werden lassen – als Brautpaar, Pfarrer, Bürgermeister, Trauzeuge oder Hochzeitsgast.

Elisabeth Straßer und Annerose Meckes vom Heimatmuseum statteten die Schüler mit passenden zeitgenössischen Gewändern und Accessoires aus und gestalteten die Ausstellungsräume im Neudenauer Schloss liebevoll als originalgetreue Kulisse für den Hochzeitstag. Nach der Trauzeremonie im Trauzimmer des Schlosses begab sich die Hochzeitsgesellschaft an die feierlich gedeckte Tafel, um dort den wichtigen Augenblick photographisch zu verewigen.

Vorbild für die Aufnahmen waren die Hochzeitsbilder aus der Ausstellung im Heimatmuseum. Bei deren Betrachtung wurde deutlich, wie sich Hochzeitsbräuche in den letzten hundert Jahren veränderten: Um die Jahrhundertwende waren die Bräute nicht weiß, sondern in schwarz gekleidet. In den folgenden Jahrzehnten wechselte die Brautmode bis hin zu knielangen oder bodenlangen weißen Kleidern mit Schleier in den Dreißigern. Das Hochzeitsphoto dokumentierte den Ernst der Zeremonie, zu erkennen im Ausdruck der Gesichter.

Der „schönste Tag im Leben“ ist deswegen ein Spiegel für die grundlegenden Veränderungen des Alltagslebens bis heute. Auf dem Land wurde um die Jahrhundertwende noch geheiratet, wenn ein Hof übernommen werden sollte oder ein Handwerker einen Betrieb übernahm. Die durchschnittliche Ehe hatte vier Kinder und fast alle Ehepaare um die Jahrhundertwende lebten als Eltern. Eine Auflösung der Ehe war aus gesellschaftlichen Gründen praktisch nicht möglich. Wenn es sich um keine arrangierte Ehe handelte, war das Kennenlernen eines Partners fast nur beim Kirchgang oder auf dem Dorffest möglich.

Neben der Sonderausstellung zu Hochzeiten um die Jahrhundertwende ist im Heimatmuseum im Neudenauer Schloss eine Dauerausstellung zu Arbeit und Alltag im Wandel der Zeit zu sehen. Die Schülerinnen erfuhren so beispielsweise, wie mühevoll Wäschevor Erfindung der Waschmaschine gewaschen werden musste – mit einem Waschbrett und sehr viel Kraft.
Eine Führung im Neudenauer Archiv rundete die Reise in die Vergangenheit ab. Die Hela bedankt sich bei Elisabeth Straßer und Annerose Mecke, die den Schülern den Wunsch erfüllten, historische Gewänder nicht nur anzusehen, sondern hineinschlüpfen zu dürfen.

Ein Besuch des von Wilfried Straßer geleiteten Heimatmuseums lohnt sich – vor Ort und im Netz: www.heimatmuseum-neudenau.de